

1910 100 Jahre 2010

Festschrift

zum

100-jährigen Bestehen der

Dauerkleingartenanlage

Freiheit

im Bezirksverband Berlin-Süden

der Kleingärtner e.V.



Impressum/Redaktion

Marina Jubelt
Dauerkleingartenanlage Freiheit,
Dammweg 208, Parzelle 108, 12057 Berlin-Neukölln

Quellennachweis:

¹[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/stadtgruen/kleingarten ff](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/stadtgruen/kleingarten_ff)

²Dieses Bild basiert auf dem Bild

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Mauerspecht.jpg&filetimestamp=20100103210135>

aus der freien Mediendatenbank www.commons.wikimedia.org und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation (http://de.wikipedia.org/wiki/GNU-Lizenz_f%C3%BCr_freie_Dokumentation).

Der Urheber des Bildes ist <http://commons.wikimedia.org/wiki/User:Havelbaude>.

³Berlin in Plänen - Berliner Stadtkarten von 1798 bis 1990, Argon-Verlag

⁴Berlin in Plänen - Berliner Stadtkarten von 1798 bis 1990, Argon-Verlag

⁵http://de.wikipedia.org/wiki/Moritz_Schreber



DAUERKLEINGARTENANLAGE FREIHEIT
Dammweg 208 in Berlin 12057
im Bezirksverband Berlin - Süden der Kleingärtner e. V.



G r u ß w o r t



Liebe Gartenfreunde,

ich schätze mich glücklich derjenige zu sein, der das Grußwort zum 100-jährigen Bestehen der Kolonie Freiheit schreiben darf.

100 Jahre sind eine verdammt lange Zeit und Vieles ist in dieser Zeit geschehen. Ohne auf Details einzugehen - dafür haben wir unsere Festschrift - sage ich nur: Es gab viele Höhen aber auch ein paar Tiefen.

Die Zeiten haben sich verändert, die Menschen haben sich gewandelt und auch unsere Kolonie hat sich weiterentwickelt. Dabei denke ich nicht nur an die baulichen Veränderungen, die in den letzten Jahrzehnten durch den Fleiß und das Engagement der Kolonisten bewerkstelligt werden konnten.

Ich denke dabei auch an die sozialen Veränderungen. Früher waren die Laubenpieper als ein „ganz eigenes Völkchen“ mit einer fast abgöttischen Liebe zu Gartenzwergen verschrien. Heute werden die Kleingärtner immer mehr als nützliche Institution in unserer Stadt erkannt. Kleingärten im Allgemeinen und unsere Kolonie im Besonderen, bieten heute nicht nur den Kolonisten, sondern auch unseren Nachbarn aus der Umgebung die Möglichkeit, ihre Freizeit - direkt vor ihrer Haustür - in der Natur zu verbringen.

Wir hegen, pflegen und schützen die Natur mitten in einer Metropole mit mehr als 3,4 Millionen Einwohnern. Wir bieten Kindern einen sicheren Platz zum Spielen, fernab von Drogen und Kriminalität. Wir bieten Menschen, die vielleicht nicht in den Urlaub fahren können, Entspannung und Erholung. Wir lehren unsere Kindern wie es ist in einer weitestgehend intakten Gemeinschaft zu leben. Wir lehren sie Eigenverantwortung und Durchsetzungsvermögen aber auch Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme sowie Respekt vor dem Alter und vor den Bedürfnissen Anderer.

**All das macht unsere Kolonie zu dem was sie heute ist,
und ich glaube darauf dürfen wir mit Recht stolz sein.**

Ich wünsche uns allen, dass wir und noch viele weitere Generationen unseren „Platz an der Sonne“ genießen können.

Jürgen Jonzek

1. Vorsitzender Kolonie Freiheit

Der Bezirksbürgermeister von Berlin-Neukölln



Grußwort

Liebe Kleingartenfreundinnen,
liebe Kleingartenfreunde,

nicht nur im Leben des Menschen, sondern auch in der Gemeinschaft der Vereine zählen Geburtstage und Jubiläen zu den schönsten Festen des Jahres. Die Kleingartenanlage Freiheit kann in diesem Jahr stolz auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken. Im Jahr 1910 gegründet begeht die „Freiheit“ nun das denkwürdige Jubiläum eines ganzen Jahrhunderts. Aus diesem Anlass möchte ich allen Pächtern meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche aussprechen und Danke sagen für Ihr Engagement für das Kleingartenwesen – Berlins kleine grüne Oasen.

Das Sprichwort von Oswald von Nell-Breuning „Es gibt keine Gemeinschaft und es kann keine geben, in der das Solidaritätsprinzip nicht gilt.“ trifft in besonderem Maße auch auf Ihre Kolonie zu. Denn ohne das unermüdliche persönliche Engagement Ihrer Schnippel-Girls, die sich seit nunmehr 11 Jahren zur Aufgabe gemacht haben, mit dem Erlös ihrer selbst gebastelten Sachen den Koloniespielplatz und die Gemeinschaftsanlagen zu verschönern, wäre die Kleingartenanlage nicht in dem hervorragenden Zustand, wie sie sich heute präsentiert.

Als neue Idee haben sich die Schnippel-Girls nunmehr die Errichtung eines Naturlehrpfades auf dem Koloniegelände einfallen lassen und bereits professionell, wie diese Damen nun mal sind, ein Sponsoringkonzept mit dazu geliefert. So wird dieses „Pilotprojekt im Süden Berlins“ durch die Stiftung Naturschutz Berlin, den Bezirksverband Berlin-Süden, den Landesverband der Gartenfreunde und Kubus e.V. sowie von einigen mittelständischen Unternehmen der Region unterstützt.

Im Rahmen der 100 jährigen Jubiläumsfeier soll der Startschuss für den Baubeginn dieses Lehrpfades gegeben werden. Es würde mich nicht wundern, wenn die Schnippel-Girls bei dieser Veranstaltung noch einmal kräftig die Werbetrommeln rühren und weitere Sponsoren für dieses Projekt gewinnen.

Ich wünsche der Kleingartenanlage „Freiheit“, seinen Mitgliedern und Freunden, nicht nur ein schönes Jubiläumsfest sondern vor allem, dass Ihre kleine grüne Oase, die mit viel Eigeninitiative im Laufe von 10 Jahrzehnten geschaffen worden ist, Ihnen allen noch lange Freude als Ort der Entspannung und Erholung bereitet.

A handwritten signature in black ink that reads "Heinz Buschkowsky".

Heinz Buschkowsky



Bezirksamt Neukölln von Berlin

Abteilung Bauwesen

Bezirksstadtrat

Berlin-Neukölln, zum 10. April 2010



Grußwort

Was hat schon 100 Jahre Bestand und ist heute noch genauso aktuell wie zu seiner Gründungszeit? Keine Frage, es handelt sich um die Kleingartenanlage „Freiheit“. Zwar dauerte es damals ganze 10 Jahre bis die Kolonie offiziell auf den Namen „Freiheit“ getauft wurde, dafür ist der Name der Kolonie aber wohl auch in der wechselhaften Geschichte des Vereins zum Leitmotiv geworden.

Den Mauerbau 1961 einigermaßen verkraftet und dadurch einige liebgewonnene Vereinsmitglieder verloren, ist die Kolonie im darauffolgenden Jahr selbst vom Abriss bedroht. Aber die Kolonisten kämpfen um den Erhalt und siegen. In der Folgezeit werden einige Parzellen für den sozialen Wohnungsbau benötigt, aber im Gegenzug kommt eine größere Fläche hinzu, sodass die Kolonie auf stattliche 130 Parzellen anwächst. Den Kampf um den Erhalt nehmen die Vereinsmitglieder auch wieder im Jahr 1987 auf, als der neue Flächennutzungsplan die Kolonie gefährdet. Die Vereinsgeschichte zeigt aber nicht nur „kampfeslustige“ Mitglieder, sondern auch viel Engagement für das Miteinander. Es werden zur gemeinsamen Freizeitgestaltung ein Skatverein, zwei Kegelvereine und eine Kinderbastelgruppe „Schnippel-Girls“ gegründet. Nicht zu vergessen die vielen Arbeiten zur Verbesserung des Standards und Verschönerung der Kolonie, wie die Sanierung des Vereinsheimes oder die Befestigung der Koloniewege.

Ein wegweisendes Projekt nehmen die nun schon seit 10 Jahren ehrenamtlich tätigen Schnippel-Girls in diesem Jahr in Angriff – einen Naturlehrpfad, der sogar von der Stiftung Naturschutz Berlin gefördert wird. Ich bin mir daher sicher, dass in der Kolonie mit der Unterstützung vieler Menschen etwas Großartiges entstehen wird und ich wäre gern bei der Eröffnung anwesend.

Hier und heute gilt mein Dank allen engagierten Kolonisten der vergangenen 100 Jahre, die nimmer müde die Gemeinschaft gelebt und gepflegt haben. Auch für das nächste Jahrhundert wünsche ich Ihnen ein erfülltes Kolonieleben.

Mit herzlichen Grüßen

Thomas Blesing



BEZIRKSAMT NEUKÖLLN VON BERLIN

ABTEILUNG BILDUNG, SCHULE, KULTUR UND SPORT

Bezirksstadtrat

Grußwort

Liebe Mitglieder der Dauerkleingartenanlage Freiheit,

zu Ihrem 100-jährigen Jubiläum, das Sie am 10. April 2010 mit einer großen Festveranstaltung begehen werden, gratuliere ich Ihnen sehr herzlich.

100 Jahre sind eine lange Zeit. Sicherlich hätte niemand zu hoffen gewagt, als die Kolonie im Jahre 1910 als Rot-Kreuz-Kolonie gegründet wurde, dass sie – trotz der bevorstehenden wechselhaften Geschichte Berlins – 100 Jahre existieren und hoffentlich noch sehr lange weiter bestehen wird.

Neben der Tatsache, dass Sie es Ihren Mitgliedern ermöglichen, in gesunder Umgebung ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, freue ich mich besonders darüber, dass Ihre Gemeinschaft nach den mir vorliegenden Informationen über ihren eigentlichen Zweck hinaus in vielfältiger Weise aktiv ist.

Ich erwähne dabei den Skatverein „Die Mauerbrüder“, der sich in Anbetracht des Wegfalls der Berliner Mauer eigentlich längst hätte umbenennen können. Ich erwähne die Kindergruppe, die bereits im Jahre 1981 gegründet wurde und seitdem regelmäßig in jeder Woche mit den Kolonie-Kindern bastelt und ihnen die Möglichkeit zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung eröffnet.

Die Gründung des Damenkegelvereins „Die Wilde 13“ im Jahre 1993 und – die Herren zogen nach – die Gründung des Kegelclubs „Kolonie Freiheit“ im Jahre 1995, die Einrichtung der Bastelgruppe „Die Schnippel-Girls“ im Jahre 1999 mit dem Ziel, einen Spielplatz auf dem Koloniegelände aufzubauen, geben eindrucksvoll Zeugnis von der Vitalität Ihrer Kolonistengemeinschaft.

Ich drücke Ihnen die Daumen, dass auch Ihr neues Vorhaben, einen Naturlehrpfad durch die Kolonie gemeinsam mit der Stiftung Naturschutz Berlin anzulegen, realisierbar ist.

Für die nächsten 100 Jahre wünsche ich Ihnen alles Gute, insbesondere ein Weiterbestehen Ihrer Kolonistengemeinschaft und den Mitgliedern auch künftig ein harmonisches Zusammenleben.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Schimmang

Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.

Organisation der Kleingärtner, Siedler und Eigenheimbesitzer
Spandauer Damm 274 (Ecke Wiesendamm) · 14052 Berlin · Telefon 300 932-0 · Telefax 300 932-69
Internet: www.gartenfreunde-berlin.de · eMail: info@gartenfreunde-berlin.de

Gr u ß w o r t

zum 100-jährigen Bestehen der

Dauerkleingartenanlage „Freiheit“



Liebe Gartenfreunde,

Berlin ist nicht nur eine 3,5-Millionenstadt mit Industrie, Gewerbe und stark verdichtetem Wohnbau; Berlin war auch immer eine Stadt der Klein- und Familiengärten. Damals, noch ganz weit draußen, sind unsere Kleingärten durch die immer weiter fortschreitende Verstädterung unverzichtbare grüne Oasen innerhalb des Stadtgebietes geworden.

In den 100 Jahren des Bestehens Eurer Kleingartenanlage ist manche gesellschaftliche Änderung eingetreten; eines jedoch ist uneingeschränkt erhalten geblieben, die Suche der Menschen nach der Harmonie mit der Natur. Dass man dieses mit anderen Menschen gemeinsam erleben kann, hat in unserer ansonsten so kontaktarmen Zeit besondere Bedeutung gewonnen. Hat in der Gründerzeit der Kleingärten in erster Linie dazu beitragen müssen, die Grundversorgung der Arbeiterfamilien zu sichern, so ist heute der Erholung und Entspannung von den Belastungen der industriegesellschaftlich geprägten Bedingungen ein hoher Stellenwert einzuräumen, ohne jedoch die kleingärtnerische Nutzung zu vernachlässigen.

Immer waren die Kleingartenanlagen ein Ort des sozialen Ausgleichs, in dem Jung und Alt auf natürliche Weise zusammenleben konnten. Kleingartenanlagen sind dadurch zu einer bedeutenden sozialpolitischen Einrichtung der Städte und Gemeinden geworden. Sie bieten aktive Freizeit, Entspannung und Gemeinschaftsleben. Dieses wertvolle Gut zu erhalten, zu fördern und darauf zu drängen, dass es auf Dauer für die arbeitenden Menschen erhalten bleibt, ist die Aufgabe der Zukunft, die wir nur gemeinsam erreichen können.

Viele von uns wissen, was es heißt, sich in einer Gemeinschaft wohl zu fühlen und Freunde zu haben. Nicht nur darum hat die Kleingartenbewegung auch heute noch nichts von ihrer Bedeutung verloren.

An dieser Stelle muss all denen Dank gesagt werden, die sich in ihrer Freizeit um den Erhalt der Kleingartenanlagen und den Zusammenhalt der Gemeinschaft verdient gemacht haben.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. mit seinen mehr als 70.000 Mitgliedern gratuliert zu diesem Jubiläum ganz herzlich.



Peter Ehrenberg
Präsident



Grußwort

aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Kleingartenanlage Freiheit



Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,

zum 100-jährigem Bestehen der Kleingartenanlage Freiheit möchte ich allen Gartenfreunden auf diesem Weg meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße übermitteln.

Die Kleingartenanlage Freiheit liegt im Norden von Neukölln an der Bezirksgrenze zu Treptow, wo sie mit weiteren Kleingartenanlagen einen großflächigen Grünraum bildet.

Die Kleingärtner übernehmen mit der Pflege ihres Gartens, der Ausgestaltung ihrer Anlagen und der Öffnung für die Allgemeinheit ehrenamtliche Arbeit für das Gemeinwesen. So befinden sich in unmittelbarer Nähe Wohnsiedlungen, in denen Menschen wohnen, für die diese Kleingartenanlage zu Spaziergängen sowie zum Verweilen einlädt und damit zu einem wichtigen Naherholungsgebiet wird, insbesondere zum Ausgleich für die in manchen Wohnsituationen empfundenen Mängel.

Es ist mein Auftrag mich für den dauerhaften Erhalt der Kleingartenanlage Freiheit stets einzusetzen, so dass die Kleingärtner auch in Zukunft ihre Parzellen zur Erholung, Fruchtziehung und Freizeitgestaltung bewirtschaften können und damit auch weiterhin zum wichtigen ökologischen Nutzen unserer Stadt beitragen können.

Einen besonderen Dank möchte ich den vielen ehrenamtlichen Helfern, wie dem Vorstand, den Gartenfachberatern und insbesondere den Helfern wie den Schnippel-Girls, die zur Gestaltung und Ausrichtung des heutigen Festes beigetragen haben, aussprechen.

Für den Ablauf ihrer Jubiläumsfeier wünsche ich allen Gartenfreunden ein gutes Gelingen.

Manfred Hopp

1. Vorsitzender
Bezirksverband Berlin-Süden der Kleingärtner e.V.

Festablauf

- 18⁰⁰ Uhr Einlass der Gäste
 Sektempfang
 Ausgabe des Gastgesenks und der Festschrift
 für Kolonisten
- 18⁴⁵ Uhr Begrüßung und Eröffnungsrede durch den
 1. Vorsitzenden Jürgen Jonzek
- 19⁰⁰ Uhr Weitere Festreden der Ehrengäste



- 19³⁰ Uhr Eröffnung des Buffets
 Freigabe der Tanzfläche mit der „Peter B.
 Band“
- 20¹⁵ Uhr Showeinlage Tanzsportgruppe der
 Fidelen Rixdorfer
- 21³⁰ Uhr Showeinlage Orientalischer Tanz
- 1³⁰ Uhr Ausklang der Veranstaltung
 Ende um 2⁰⁰ Uhr



Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

15. Mai Großes Kinderhausfest der „Schnippel-Girls“ mit vielen Attraktionen für
 die Kinder und die Erwachsenen
05. Juni Großer Preisskat der Kolonie auf dem Vereinsplatz mit Pokalverleihung
03. Juli Großes Sommerfest unter dem Motto „100 Jahre Kolonie Freiheit“
 (gegebenenfalls mit Live Übertragung der Fußball WM)
31. Juli Ferienspaß für alle daheimgebliebenen Kiddys
 (Grillen, Filme, Camping ??? - lasst Euch überraschen)
21. August Großes Kinderfest mit vielen Aktivitäten für „Klein und Groß“
18. September Seniorenkaffee auf dem Vereinsplatz mit Ehrung langjähriger Kolonisten
02. Oktober Erntedankfest und Saisonausklang auf dem Vereinsplatz
23. Oktober Mitgliederversammlung und Wasserabstellen
- 27./28. Dezember Die Schnippel-Girls auf dem Alt-Buckower-Adventsmarkt
11. Dezember Kinderweihnachtsfeier und Ausklang des Jubiläumsjahres sowie
 Einstimmung auf die Adventszeit

Die Kolonie Freiheit stellt sich vor

Die Dauerkleingartenanlage Freiheit ist eine von 95 Kolonien im Bezirksverband Berlin Süden der Kleingärtner e.V. Von den 9710 Kleingärten im Berliner Süden sind wir mit 129 Parzellen und mit einer Größe von immerhin 39006 qm nicht die kleinste Kolonie¹. Die Kolonie und ihren Mitglieder erregen in den letzten Jahren immer wieder mit verschiedenen Projekten sogar bundesweit Aufsehen. Doch fangen wir ganz vorne an.



Kantine / Vereinsheim nach dem An- und Umbau 1925

Aus den Ende der 1880er Jahre entstandenen Armen- und Rot-Kreuz-Gärten geht am Dammweg in Neukölln die Kolonie Freiheit hervor und wird im April 1910 erstmals namentlich erwähnt. Von da an entwickelte sich unsere Kolonie zu dem, was sie heute ist. Die jeweiligen Vorstände haben darauf schon immer großen Einfluss genommen.

Vorstände kamen und gingen. Und jeder versuchte sein Bestmögliches für die Gemeinschaft zu tun. Im Dunkel der Geschichte versunken sind Namen wie Abraham, Gembus und Simon.



Der 1. Vorsitzende Gembus begrüßt
Bezirksbürgermeister Exner 1955

Erst 1958 hebt sich der Schleier, als Hermann Kersten, den viele von uns noch kennengelernt haben, zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Nach 35-jähriger Vereinstätigkeit trat „unser Hermann“, wie er von vielen liebevoll genannt wurde, mit Vollendung seines 90. Lebensjahres zurück und zog aus gesundheitlichen Gründen zu seiner Tochter nach Hessen. Ihm zu Ehren erhielt unser Koloniemaskottchen, das zum 75-jährigen Bestehen der Kolonie aus der Taufe gehoben wurde, dann auch seinen Namen: Hermann.

1988 also wurde dann Frau Angelika Panzok unsere neue Erste, und Jürgen Jonzek begann als 2. Vorsitzender seine Vereinstätigkeit.

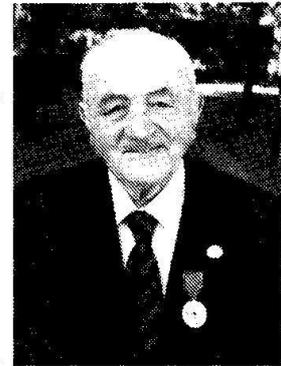
1994 übernahm Jürgen Jonzek gemeinsam mit seinem Vize Manfred Aronheim das Ruder. Im Jahr 2000 übernahm Bernhard Wille den Posten des 2. Vorsitzenden. Seitdem bestehen der geschäftsführende und auch der erweiterte Vorstand in fast unveränderter Besetzung. Unter der Führung dieser engagierten Kolonisten hat unsere Kolonie eine nicht unerhebliche Modernisierung erfahren hat. Doch ohne die Unterstützung der vielen ungenannten Helfer hätte Vieles nicht verwirklicht werden können.



Kassiererin und Schriftführerin Charlotte Löhn 1967

Zum Beispiel . . .

Hermann Kersten



In seiner Lebensgeschichte spiegeln sich die politischen Höhe- und Tiefpunkte dieses Jahrhunderts wider. Hermann Kersten, jahrzehntelang engagierter Genosse in Berlin, war aktiv im Widerstand gegen den Kapp-Putsch, arbeitete während der Nazizeit im Untergrund und war am Aufbau der Berliner SPD ab 1945 beteiligt — nach sechsjähriger Gefangenschaft in Konzentrationslagern und Zuchthäusern.

„Ich war die rechte Hand von Willy Kressmann“, erzählt der heute 92jährige, der im Herbst 1945 das Arbeitsgebiet „Gesamtberliner Fragen“ im Bezirksamt Kreuzberg übernahm. Als Schutzmann war er später für den Personenschutz von Ernst Reuter, Otto Suhr und anderen SPD-Politikern zuständig. Sein wichtigstes Anliegen in

der unmittelbaren Nachkriegszeit war es, den Zusammenschluß von SPD und KPD zu verhindern. Heute sagt der gebürtige Gießener: „Ich bin stolz, bei dem damaligen Freiheitskampf mitgeholfen zu haben.“

Starkes Engagement legte Hermann Kersten auch dreißig Jahre lang als Vorsitzender der Neuköllner Kleingartenkolonie „Freiheit“ an den Tag. Trotz seines hohen Alters war er in den zurückliegenden Jahren immer dabei, wenn es darum ging, den Flächennutzungsplan des alten Senats zu verhindern. Anfang Mai siedelte Hermann Kersten wieder nach Hessen über und lebt seitdem in einem kleinen Ort bei seiner Tochter. Mit großem Interesse verfolgt er allerdings weiterhin die politischen Ereignisse in seiner langjährigen Wahlheimat Berlin. **99**



Wenn die alten Linden auf den Vereinsplatz sprechen könnten...

...dann könnte man so einiges erfahren.

Zum Beispiel, dass es in der 100-jährigen Geschichte unserer Kolonie schon einige Vereine und Gruppen gab und zum Teil immer noch gibt. Da wären zunächst der Skatverein „Mauerbrüder“ zu nennen. Seit ihrer Gründung im Jahr 1932 treffen sie sich einmal wöchentlich im Vereinsheim unserer Kolonie, um „mit dem Reizen nicht zu geizen“.

Seit 1964 leitete die Gartenfreundin Werk eine Frauengruppe, deren Spuren sich leider im Nebel der Geschichte verliert.

1979 gründete Michael Jubelt, der Sohn des Gtf. Heinz Jubelt, die Kindergruppe. Das hatte ganz praktische Gründe. Damals hatten wir viele Kinder auf der Kolonie, die natürlich nicht immer leise waren. Doch wenigstens sonntags zwischen 1 und 3 sollte Ruhe herrschen. Michael kam also auf die Idee, die Kinder in dieser Zeit im Vereinsheim mit Bastelarbeiten zu beschäftigen. Schon bald bekam er Unterstützung von Barbara Benke und Marina Kraut, ebenfalls Teenager unserer Kolonie. Am Samstag vor Aschermittwoch feierte die Kindergruppe mit allen Kindern im Vereinsheim eine Faschingsfete und bereicherte die alljährliche Kinderweihnachtsfeier mit einem kleinen Weihnachtsbasar. Dort konnten die

Kolonisten die selbstgebastelten Dinge der Kinder käuflich erwerben und so die Kindergruppe finanziell unterstützen. Irgendwann waren die Kinder groß und so wurde die Kindergruppe 1985 überflüssig und löste sich auf.



Kinderfasching im Vereinsheim



Selbstgebasteltes beim Weihnachtsbasar

1993 wurde es einigen Damen der Kolonie langweilig. Immer nur Unkraut zu zupfen belastet ja auch den Rücken zu sehr. Und so kam es zur Gründung der „Wilden 13“.

Zwei Jahre später - also 1995 - hatten die Herren dann wohl auch keine Lust mehr, immer alles allein machen zu müssen und gründeten den „Kegelclub der Kolonie Freiheit“. Bis heute treffen sich beide Vereine alle vier Wochen, um beim Kegeln eine „ruhige Kugel zu schieben“.



Die Schnippel-Girls beim Kinderhausfest 2008

Am 30. Mai 1999 erblickte dann der jüngste Spross der Kolonie das Licht der Welt – „Die Schnippel-Girls“. Eigentlich entstand die Idee ja bereits während der Kinderweihnachtsfeier 1998.

Mittlerweile hatten wir wieder einige Kinder auf der Kolonie - aber keinen Spielplatz mehr.

Aus versicherungsrechtlichen Gründen war das Klettergerüst, mit dem viele von uns aufgewachsen waren, abgerissen worden. Da, wo früher der Sandkasten stand, war nun eine Wiese, die nur wenig zum Spielen einlud. Das sollte sich wieder

ändern. Doch fast wäre die Idee, eine Bastelgruppe zu gründen, mit dem Schnee des Winters dahin geschmolzen; nach ein, zwei Glühwein sagt man ja viel. Doch als die Sonne im Frühjahr schien und die besagte Wiese wieder grün, doch immer noch leer war, erinnerte man sich. Zehn Frauen wollten mit dem Verkauf selbstgemachter Dinge einen neuen Spielplatz aufbauen. Und das haben sie geschafft. Innerhalb von 10 Jahren wurden DIN-gerechte Spielplatzgeräte im Gesamtwert von fast 12.000 Euro angeschafft, die liebevoll von unserem kolonieeigenen Spielplatzwart Marco Scheppan gewartet und gepflegt werden. Jedes Jahr organisieren sie am Samstag nach Himmelfahrt die Kinderhausfete, ein Fest bei dem für alle

Kinder alles gratis ist. Doch auch die Erwachsenen werden nie vergessen. Und so ist dieses Fest mittlerweile ein fester Punkt in der alljährlichen Terminplanung der Kolonie Freiheit und durch diverse Berichte im Berliner Gartenfreund auch über die Grenzen unser Kolonie hinaus bekannt.



Die „Baudeneltern“
Heidi und Horst Kahlert

Eine weitere Institution unserer Kolonie soll hier nicht unerwähnt bleiben, obwohl es sich nicht um einen Verein im eigentlichen Sinne handelt.

Die Kantine hatte schon immer jeden Montag zu und unser Platzwart Horst Kahlert hatte bekanntermaßen immer einen Kasten Bier für die Handwerker auf Lager. Was lag also näher, als Horst den einen oder anderen Montag am damals noch neuen Handwerkerschuppen zu besuchen, wenn der Durst allzu groß war. Zunächst kamen nur die „Handwerker“ doch irgendwann gesellten sich auch die Frauen dazu. Sogar aus den Nachbar-kolonien kommt Besuch. Hier ist jeder gern gesehen.

Horst sorgt zum Selbstkostenpreis für Bier und Selter. Und für die Kinder hat er immer ein Trinkpäckchen da. Unsere „Baudenmutter“ Heidi verwöhnt uns dann und wann mit leckerem Essen.

Hier wird zwischen 16⁰⁰ und 20⁰⁰ Uhr nett zusammengesessen, gefeiert und getratscht. Aber auch kleine und größere Problemchen werden hier gelöst. Da werden z. B. Helfer für die nächste Kinderhausfete rekrutiert oder nach Ersatzteilen für die kaputte Pumpe gefragt.

Ich erinnere mich an den großen BVG-Streik 1999. Mein Sohn Matthias musste am nächsten Tag zur Schule in die Onkel-Bräsig-Str. und hatte kein Fahrrad. „Na, das ist doch kein Problem“, hörte ich. „Soll er doch eins von den Rädern nehmen, die hier am Platz rumstehen“. Die waren aber allesamt nicht verkehrssicher. „Das ist doch kein Problem“, hörte ich wieder. Und schon ging es rund. Jemand holte aus seinem Garten eine Fahrradbremse, ein Anderer eine Lampe. Alles wurde angebaut, das Rücklicht repariert und sogar ein paar Katzenaugen für die Fahrradspeichen fanden sich. Und schwupp-di-wupp war das Problem gelöst.



An der Baude 2002



2003 wurde das 10-jährige Bestehen der Baude
gefeiert



Könnten die alten Linden sprechen...

...würden sie vielleicht von den Bauarbeiten um sie herum erzählen.

Schon 1919 wurde ein Vereinsheim in Eigenleistung gebaut, um den Mitgliedern des Vereins und ihren Gästen einen Treffpunkt für gesellige Stunden zu bieten. 1925 wurde sie dann vergrößert. 1952 kam dann das Vereinsheim dazu und der Vereinsplatz bekam eine betonierte Tanzfläche, damit beim sog. „Ackerball“ endlich vernünftig getanzt werden konnte. 1962 wurde die Kantine um die Küche und einen kleinen Raum für den Kantinenwirt erweitert.



Na, erkannt? Das ist Michael Jubelt.
Im Hintergrund das alte Plumpsklo

1980 ging es dann dem alten „Plumpsklo“ an den Kragen. Ohne wirklich Ahnung zu haben, wie man so ein Bauvorhaben angehen soll, fand sich dann doch ein Kolonist, der sogar mit schwerem Gerät umzugehen wusste. Gtf. Neumann übernahm die technische Leitung. Zunächst musste das alte Podium weichen. An diesem Standort wurde die Auffanggrube für das Abwasser gebaut. Das Podium wurde an der jetzigen Stelle neu errichtet. Und schon bald konnte Einweihung gefeiert werden. Neben den neuen Toiletten entstand ein Abstellraum, der zunächst von der Kindergruppe genutzt wurde. Seit 1990 „residiert“ dort unser Vorstand.

1982 wurde die Stromversorgung modernisiert. Statt Oberleitungen sollten nun Erdkabel alle Parzellen ausreichend mit Strom versorgen. Die Kolonisten buddelten, was das Zeug hielt. Die Firma Rogge verlegte Kabel und sorgte für die richtigen Anschlüsse. Vorbei

die Zeiten, als Frauen mit Töpfen voller halbgarer Kartoffeln plötzlich bei Gartenfreundin Kraut um einen Platz auf dem Gasherd baten, weil wieder mal der Strom weg war. Vorbei aber auch die Zeiten von Kerzen und Petroleumlampen für die letzten Gärten ohne Stromanschluss. Leider zog damit aber auch irgendwann der Feind Nummer 1 geselliger Abende in die Laube ein - der Fernseher.

Nun waren also endlich die hässlichen Strommasten Vergangenheit. Freier Blick in einen freien Himmel. Und dann kam das Telefon. Nach und nach wollten die Kolonisten auch in ihren Gärten erreichbar sein, aber Handys gab es damals noch nicht. Also wurden neue Maste gesetzt und so sitzen die Krähen heute nicht mehr auf Strom- sondern auf Telefonkabeln.



Kantine, Vereinsheim und Toilettentrakt heute

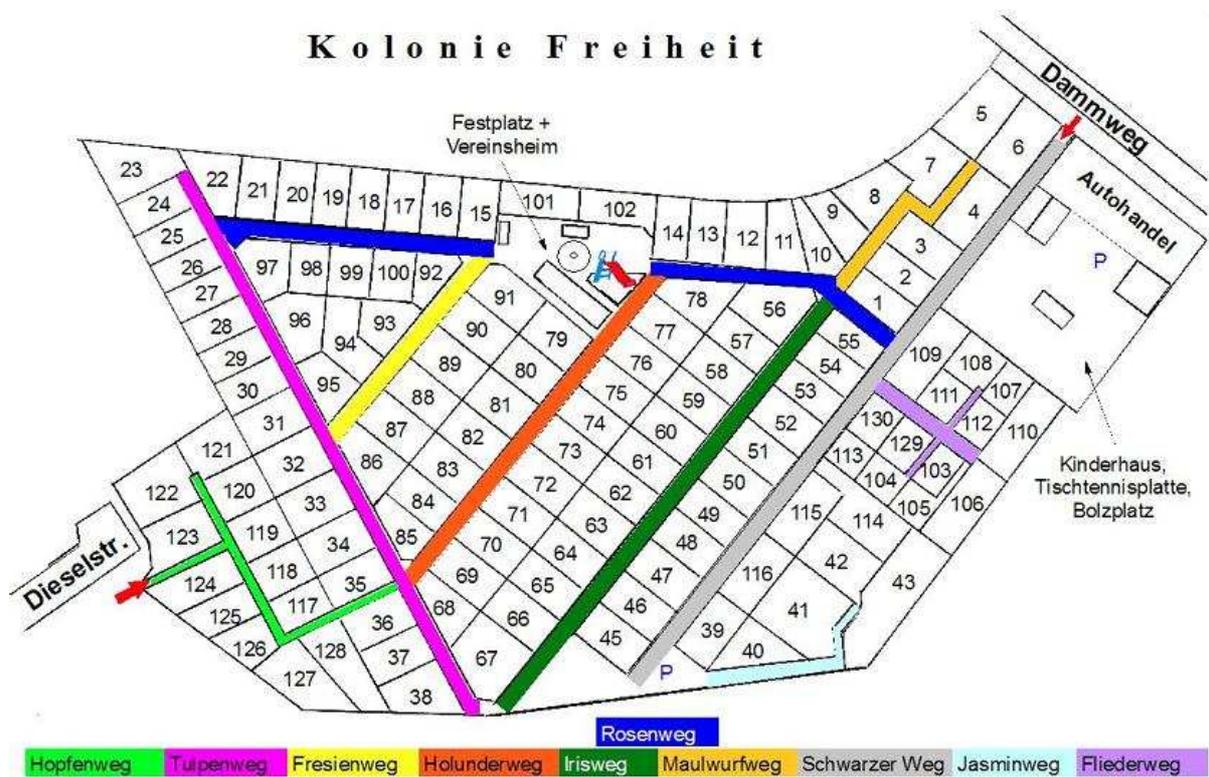
1985 wurde schon wieder gebuddelt, auch wenn es diesmal nur Löcher an den Wegkreuzungen waren. Zum 75-jährigen Bestehen der Kolonie bekamen unsere Wege endlich Namen. In wochenlanger Handarbeit stellte damals der Gartenfreund Herbert Weber die Wegeschilder her. Jedes einzelne Schild wurde mit Unterstützung des Neuköllner Spielmannzuges feierlich eingeweiht. Laubenpieper nehmen eben jede Gelegenheit zum Feiern war.



Der Neuköllner Spielmannzug vor der Parzelle 39



Wegeschild



Gerade mal vier Jahre war Ruhe. 1989 griffen die Kolonisten schon wieder zur Schippe. Statt gepumptes Wasser sollte es nun fließend Wasser aus dem Rohr werden. Mindestens 40 cm tief mussten die Rohre in der Erde versenkt werden. Das Ganze wurde notwendig, weil durch ein Überlaufen des Heidekampgrabens das Grundwasser nicht mehr ohne eine Gesundheitsgefährdung getrunken werden konnte. Den älteren Gartenfreunden, die nicht selbst buddeln konnten, griffen die Jüngeren unter die Arme. So war das hier schon immer. Es war viel Arbeit, aber mit noch mehr Eigeninitiative schaffte die Kolonie Freiheit auch dieses Projekt. Seitdem haben wir „Stadtwasser“.

1997 rüsteten sich die Gartenfreunde dann zu ihrer wohl größten Kraftanstrengung.

Das Ziel hieß: Endlich auch bei Regen halbwegs trockenen Fußes durch die Kolonie laufen zu können. Endlich die Schneeschmelze ohne Matsch und zerfahrene Wege zu überstehen. Rollstuhlfahrer sollen genauso gut vorankommen wie Fußgänger. Aber auch Autos sollten die Wege befahren können: Rund 1,5 km Koloniewege sollten befestigt werden. Auch die Tanzfläche und der Kantinenvorplatz sollten am Ende in neuem Glanz erstrahlen. Außerdem sollte ein Teil des ehemaligen Gärtnereigeländes in einen Parkplatz für schwerbehinderte Mitglieder ausgebaut werden.

Pläne wurden geschmiedet, Materialien begutachtet, Angebote eingeholt und Preise geprüft. Alles viel zu teuer! Ein Kredit kam nicht in Frage, Fördermittel gab es so gut wie keine. Trotzdem musste das Ganze auch für weniger betuchte Gartenfreunde bezahlbar sein. Neue Pläne wurden entwickelt, die Ressourcen erneut geprüft. Was können wir alleine machen?



Das Gelände der ehemaligen Gärtnerei musste erst einmal gerodet werden



Nach dem Aushub wurden zunächst Kantensteine einbetoniert, damit der Weg nicht wegrutschen kann



Kies auffüllen, Rasengitter- und Verbundsteine verlegen, alles fest rütteln - fertig!



Wo gehobelt wird...
Der Minibagger landete ungewollt in der Parz 14

Nachdem die finanzielle Unterstützung vom Bezirksverband Berlin-Süden der Kleingärtner e.V. sicher und eine Umlage von insgesamt 700,- DM pro Parzelle verabschiedet war, konnte am 18.8.97 endlich der erste Spatenstich erfolgen. Zunächst wurde der Bauabschnitt vom Schwarzen Weg bis zum Vereinsplatz in Angriff genommen. Danach folgten die Stichwege und der Vereinsplatz. Im Laufe der Zeit wurden mehrere Tonnen Erde, Sand, Kies, Drainage, Kanten-, Verbund- und Rasengittersteine bewegt. Alle Arbeiten wurden von Kolonisten gemacht: ausbaggern, schleppen, betonieren, transportieren, verlegen, wieder schleppen, festrütteln und fegen, um nur ein paar der notwendigen Arbeiten zu nennen. Dadurch konnten wir gut ein Drittel der Kosten einsparen.



Feierlich eröffnet der 1. Vorsitzende Jürgen Jonzek unsere neuen Wege



Als Dankeschön für alle Arbeiter wurde ein Festessen im Vereinsheim organisiert

Schon im Mai 1998 konnten die letzten Teilstücke dieser Mammutaufgabe fertig gestellt werden. Der Parkplatz am Kinderhaus und der neue Müllplatz wurden ihrer Bestimmung übergeben.

Vorbei die Zeiten, als einmal pro Woche die kleinen Mülleimer vor das Kolonietor transportiert werden mussten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und trotz der Tatsache, dass auch nach 10 Jahren einige Kolonisten noch immer nicht den Unterschied zwischen Weiß- und Buntglas, Haus- und Sperrmüll oder Altpapier und Gartenabfällen gelernt haben, kann eine erfolgreiche Bilanz dieser Modernisierung gezogen werden. Zum Einen ist die Verwendung von großen Sammelcontainern wesentlich billiger als die alten 60 Liter Tonnen, zum Anderen ist die Problematik von illegal abgelegten Mülltüten vor der Kolonie fast gänzlich aus den Protokollen der Mitgliederversammlungen verschwunden.



Der Müllplatz - liebevoll betreut vom Gartenfreund Kurt Rösel

Auf dem ehemaligen Gelände der Gärtnerei konnten 12 Parkplätze für schwerbehinderte Kolonisten angelegt werden. So haben diese Gartenfreunde die Möglichkeit, ihre Gärten so komfortabel wie möglich zu erreichen. Einmal im Jahr wird der Parkplatz allerdings freiwillig geräumt - für die seit dem Jahr 2000 alljährlich stattfindende Kinderhausfete.

Nebenbei konnten auch vier Stellplätze für Campingwagen geschaffen und untervermietet werden. Glücklicherweise wurden aus den als Abstellflächen gedachten Arealen kleine Gärten, die einen Vergleich mit so mancher Kleingartenparzelle nicht scheuen müssen.

Im Sommer 1999 konnte dann die Gemeinschaftskompostanlage in Betrieb gehen. Hier können alle Kolonisten ihre Gartenabfälle abliefern. Am Ende des Kompostierungsprozesses kann guter Humus für eine kleine Aufwandsbeteiligung abgeholt werden.



Die Gemeinschaftskompostanlage



Könnten die alten Linden sprechen...

...würden sie ganz sicher ihre Kronen gruselnd schütteln und von den Geschehnissen nach dem 13. August 1961 berichten.

Urplötzlich war sie da - die ostzonale Schandmauer, der antifaschistische Schutzwall - kurz die Mauer. Berlin war geteilt. Plötzlich waren Menschen, Straßen und Gärten in unerreichbare Ferne gerückt. Egal von welcher Seite man es sich besah. Der Großteil unserer Kolonie hatte Glück im Unglück. Nur wenige Meter trennten uns von einer anderen Zukunft. Aber auch unsere Kolonie war geteilt. Zum Beispiel lag die Parzelle des damaligen Kassierers Gartenfreund Guse auf der anderen Seite. Noch 14 Tage nach diesem schrecklichen Tag kamen Nacht für Nacht Flüchtlinge völlig durchnässt durch den Heidekampgraben zu uns. Sie wurden mit Kleiderspenden der Mitglieder, belegten Brötchen und Getränken versorgt. Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25.11.1961 kann man lesen, dass die Kolonie Weihnachtspäckchen „nach Drüben“ schickte und dass wegen der Ereignisse 1962 kein Sommerfest veranstaltet werden sollte. Man kann aber auch lesen, dass ein Mitglied der Kolonie Freiheit den Mauerbau durchaus begrüßte. Nachdem er dies vor versammelter Mannschaft nochmals wiederholte, wurde nach einstimmigem Beschluss der Mitgliederversammlung der Pachtvertrag dieses Herren gekündigt.



So vergingen die Jahre - die Mauer schien unüberwindbar, auch wenn es an unserer Grenze zu Treptow für lange Jahre „nur“ ein Metallgitterzaun war. Schon bald wurden die Gärten auf der Ostseite niedergemacht und es entstand der sog. Todesstreifen. Die Kolonisten konnten damals den Bau des Wachturms östlich des Vereinsplatzes, die Aufstellung von Panzersperren und die Installation der sog. Lichtertrasse zur Ausleuchtung des Kontrollstreifens genau beobachten. Der Krach des Maschinengewehrfeuers, das Bellen der Kettenhunde in der Hundelaufanlage, das allnächtliche Flutlicht und die Patrouillen der

amerikanischen Soldaten waren bald nichts Ungewöhnliches mehr.



Hier endete bis 1990 der Dammweg auf westlicher Seite

umstrich es mit einem Ring weißer Farbe so deutlich, dass die Vopos es von ihrem nur 100 m entfernten Beobachtungsposten aus sehen mussten.

Und wieder gingen die Jahre ins Land. Aus dem Metallzaun war mittlerweile eine 3,75 m hohe Mauer geworden. Neu-Kolonisten und viele Kinder kannten es gar nicht anders: Im Westen die Hochhäuser, im Osten eine Mauer. Und niemand glaubte wirklich daran, dass sich dieser Zustand zu unseren Lebzeiten noch ändern würde. Also arrangierte man sich mit der Situation. Zum Beispiel wurde der Mauerstreifen von den Anrainern einfach okkupiert, auch wenn dies streng verboten war. Spätestens, wenn man den Heidekampgraben überquert hatte, stand man auf dem Hoheitsgebiet der DDR. Nicht selten wurden die fein säuberlich angelegten Beete verwüstet. Von wem wohl?



Gartenfreund Herbert Weber auf verbotenen Wegen



Mauerspecht anno 1989¹

Doch dann kam das Jahr 1989. Als Ungarn im Herbst 1989 seine Grenzen Richtung Österreich öffnete, kam etwas ins Rollen, das sich nicht mehr aufhalten lies und am 9. November im Fall der Berliner Mauer gipfelte.

Unvergessen sind natürlich die Bilder, als der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher den Flücht-

lingen in der Deutschen Botschaft in Prag die Nachricht über die Bewilligung ihrer Ausreise überbrachte. Unvergessen auch die Menschen auf der Mauer am Brandenburger Tor in der Nacht zum 10. November und der Schlachtruf der Montagsdemonstrationen „Wir sind das Volk!“



Abriss der Mauer am Dammweg

Aber jeder hat wohl seine ganz eigenen, persönlichen Erinnerungen an diesen Tag und an diese Zeit. Ich verbinde mit dieser Zeit ein ungeheures Gefühl der Verbundenheit und der Freude. Ich wollte dabei sein, etwas tun. Mein Mann arbeitete damals in einer Bankfiliale am Rathaus Schöneberg. Auch dort wurde das sogenannte Begrüßungsgeld ausgezahlt. Also fuhr ich nach meinem Feierabend zu dieser Bankfiliale und fragte, ob ich mich nützlich machen könne. „Ja, koch Kaffee! Den Leuten ist kalt.“ Ich kochte Kaffee - keine Ahnung wie viel und wie lange. Ich weiß nur noch, es war schon sehr spät und draußen schon lange dunkel, als die Bank geschlossen werden musste, weil kein Geld mehr da war.

Für die Kolonie Freiheit änderte sich erstmal nichts. Es dauerte noch bis Juni 1990, bis auch die Mauer auf unserem Teilstück endlich abgebaut wurde. Und plötzlich war der Dammweg keine Sackgasse mehr und wurde recht schnell eine der Hauptdurchgangsstraßen nach Treptow. Wir hatten plötzlich wieder erreichbare Nachbarn in Treptow, denn auch dieser Teil war und ist mit Laubenkolonien besiedelt. Doch auch das Wieder-Zusammenleben will erst wieder gelernt werden. Noch 1992 beklagten die Gartenfreunde Panzok, Jonzek und Suchlandt in dem Beitrag „Unser Platz an der Sonne“ des Senders Freies Berlin den mangelnden Kontakt zu den Kolonien in Treptow. Und auch heute noch könnte es besser sein.



Könnten die alten Linden sprechen...

...würden sie aber auch von Geselligkeit, Glück, Frohsinn und Freundschaft künden.

Viele, viele Feste, Feten, Feierlichkeiten, kleine und große, öffentliche und private, wurden hier auf dem Vereinsplatz, in den Wegen, auf dem Parkplatz oder im eigenen Garten geplant oder spontan gefeiert und begangen.

Frühlings- und Sommerfeste. Kinderhaus- und Faschingsfeten, Herbst- und Erntedankfeste, Kinderfeste und Weihnachtsfeiern, Garten- und Wegefeste, Geburtstage, Jubiläen aller Art, Taufen, Verlobungen, Polterabende, Hochzeiten und Scheidungen wurden und werden hoffentlich noch recht lange hier gefeiert.



1957 kostete eine Glücksradkarte 10 Pfennige



Sommerfest 1958



Pfingsten 1982



Wegefest auf dem „Grabeland“ 1985



Erntedankfest 1985



Kinderfest in den 80igern



Pfingsten 1996



Kinderfest 1996



Stiftungsfest 1995



Kinderhausfest 2009



Kinderweihnachtsfeier 2009



Könnten die alten Linden sprechen...

...würden sie aber vielleicht auch von ihrer Angst erzählen, einmal einem Bagger zum Opfer zu fallen.

Nicht erst einmal war unsere Kolonie vom Abriss bedroht. Die erste dokumentierte Räumungsaufforderung stammt aus dem Jahr 1955. Damals schrieb der damalige Bezirksbürgermeister Exner an den Bezirksverband, dass die Räumung der Kolonie Freiheit bereits unumstößlich beschlossen sei und die Kleingärtner gefälligst dafür Verständnis haben müssten. Schließlich hätte gerade Neukölln den größten Pro-Kopf-Anteil an Kleingärten in ganz Deutschland. Wie genau diese Räumung abgewendet wurde ist leider nicht überliefert - aber es gibt uns immer noch.

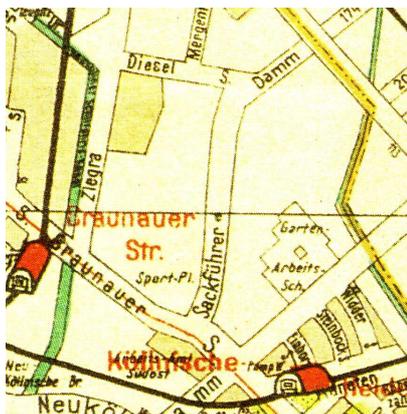
Am 16.9.62 fand im Sommergarten am Funkturm eine Protestveranstaltung statt, zu der der Bezirksverband alle Kleingärtner aufgerufen hatte. Das war die erste große Demonstration der Berliner Laubenpieper gegen die willkürliche Vernichtung von Kleingärten. Unsere Kolonie war wohl nicht direkt bedroht, aber auch Mitglieder der Freiheit waren damals mit dabei - ganz klar!

1970 ging der Kelch ganz knapp an uns vorbei. Durch den Bau der „Weißen Siedlung“ gingen einige Kleingartenkolonien verloren. Zum Beispiel die Kolonien Falkenberg, Alpenglühn und Kaphorn. Auch unsere Kolonie musste fünf Lauben räumen. Die Familien Hoppner, Jubelt und Weigel bekamen als Abräumer wieder neue Gärten auf der Kolonie. Die anderen beiden Parzellen wurden von älteren Ehepaaren bewirtschaftet, die nicht noch einmal neu anfangen wollten. Schade!

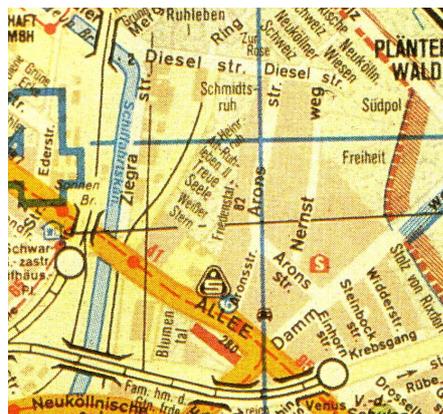


Die „Weiße Siedlung“

Andererseits wurde ein kleiner Rest der Kolonie Kaphorn unserer Kolonie einverleibt. Außerdem vergrößerte sich die Kolonie Freiheit durch den Abriss des Sternsportplatzes an der Dieselstraße um 12 Parzellen. Anfangs durften dort keine festen Lauben gebaut werden, weil mit einer anderweitigen Nutzung des Geländes durch die BeWoGe oder das Land Berlin gerechnet wurde. Deshalb wurde dieser Teil der Kolonie lange Zeit „Grabeland“ genannt und die Pächter dieser Parzellen fühlten sich als Mitglieder zweiter Klasse. Glücklicherweise ist diese Zeit vorbei und nur die Älteren unter uns wissen noch immer etwas mit dem Begriff „Grabeland“ anzufangen.



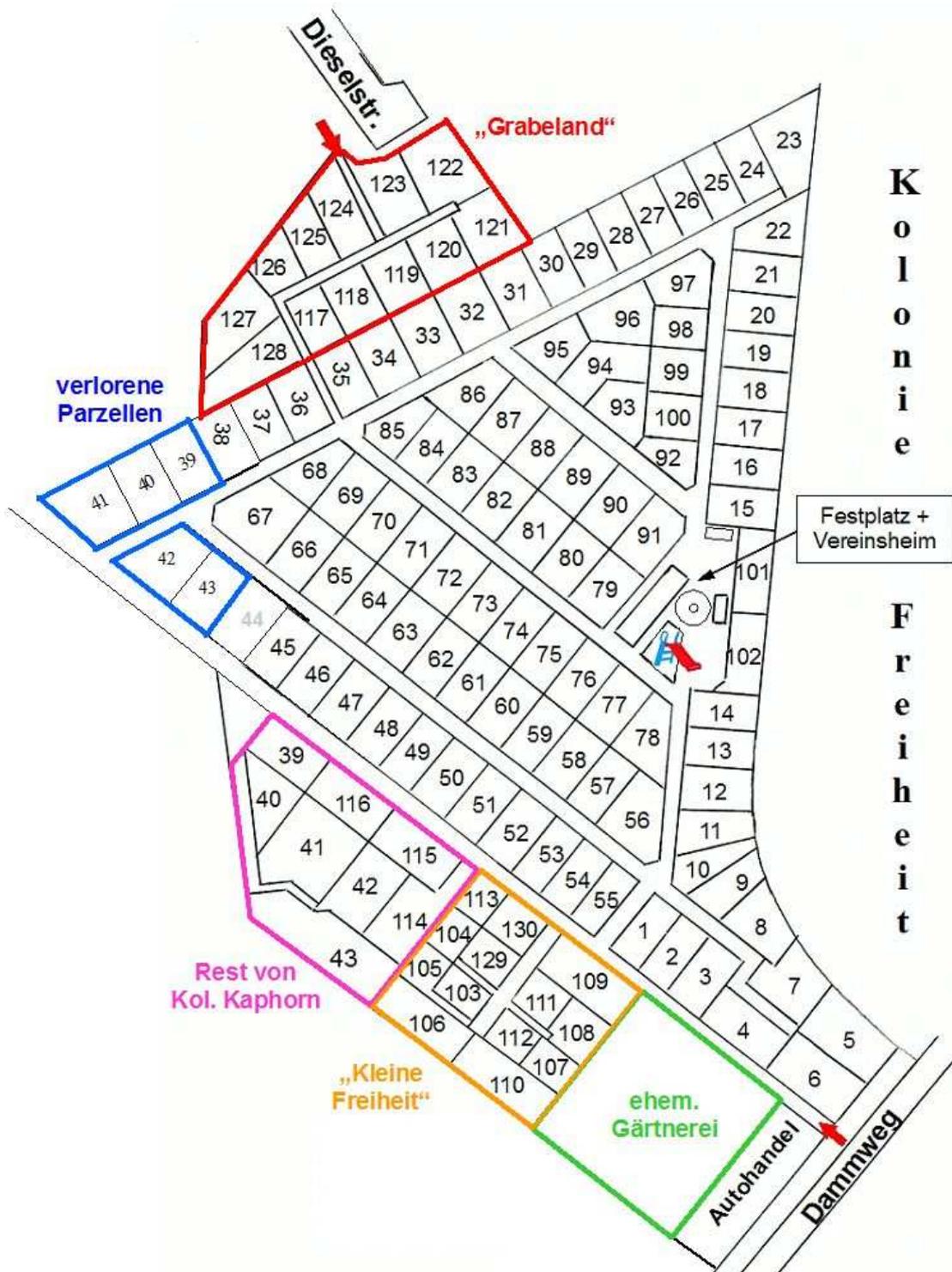
Straßenführung bis 1970³



Straßenführung ab 1970⁴

Der „Schwarze Weg“ - ehemals Durchgangsstraße zum Sackführerdamm - war nun eine Sackgasse und wurde der Kolonie zugeschlagen. Somit war die „Kleine Freiheit“ - acht Parzellen, die durch den „Schwarzen Weg“ vom Rest der Kolonie getrennt war - endlich keine Enklave mehr.

1971 wurde das große Kolonietor, bisher zwischen den Parzellen 55 und 1 gelegen, direkt an den Dammweg verlegt. Wie immer wurde auch das in Eigenleistung erstellt.



Veränderungen der Koloniefäche 1970 und 1997

1987 wurde dann der Flächennutzungsplan von Berlin - kurz FNP 84 - öffentlich ausgelegt. Das Gelände der Kolonie Freiheit war als Sportplatz ausgewiesen. Das war damals noch eine sehr bedrohliche Situation, denn der Abriss von zwei Sportplätzen zugunsten der „Weißen Siedlung“ lag noch nicht so lange zurück und das Land Berlin und auch der Bezirk Neukölln hatten damals noch wesentlich mehr Geld zur Verwirklichung solcher Projekte in der Kasse, als das heute der Fall ist. Aber so leicht wollten wir uns nicht unterkriegen lassen.

Was konnten wir tun? In einem sog. Anhörungsverfahren konnten die Berliner Einspruch gegen den FNP einlegen. Voraussetzung: es durften keine gleichen Einsprüche eingereicht werden. Die Öffentlichkeit musste für das Problem sensibilisiert werden. Also los! Plakate und Banner wurden gemalt. Kein Auto war mehr ohne den Aufkleber „Kleingärten - Grün für Berlin“ unterwegs. Wir ließen uns immer neue Begründungen einfallen, warum der Flächennutzungsplan so nicht genehmigt werden dürfe. Da wir davon ausgingen, dass Doppler in der Masse nicht auffallen würden, haben wir jede Begründung fünfzigmal fotokopiert. Verwandte, Freunde, Bekannte und Arbeitskollegen wurden gebeten, einen Einspruch zu unterschreiben. An einem Wochenende wurde sogar ein Infostand an der Ecke Sonnenallee und Dammweg aufgebaut. Wir baten die Passanten, sich unserem Protest anzuschließen. Wir konnten damals rund 4000 Einsprüche sammeln. Die wurden dann im Rahmen der Demonstration am Rathaus Schöneberg dem Senat von Berlin übergeben.

Hat es etwas genutzt? JA! Unsere Kolonie ist zwar auch heute noch als Standort für einen Sportplatz ausgewiesen, aber es tat gut, etwas zu tun. Es rückte Etwas in unser Bewusstsein, das wir mittlerweile für eine Selbstverständlichkeit gehalten hatten: Das Glück, diesen „Platz an der Sonne“ haben zu dürfen und das Glück, Teil einer Gemeinschaft zu sein, in der der Eine für den Anderen einsteht! Und es stärkte unsere Gemeinschaft - es schweißte uns zusammen!

Aus dem Verbandsgeschehen

Was können wir tun?

● **Erstens:**

Jeder Kleingärtner sowie alle Angehörigen müssen an den Senat schreiben und sich gegen den FNP aussprechen. Wenn es uns gelänge, mindestens 50 000 Bürger dazu zu bewegen, ist der Erfolg bestimmt da. (Aber jeder muß **allein** schreiben – keine Vordrucke).

● **Zweitens:**

Besucht die Sprechstunden der Abgeordneten regelmäßig – denen muß klar werden, daß sie bei der Abstimmung, die 1988 im Frühsommer vorgesehen ist, **genauestens beobachtet werden**. Nur ein Jahr später liegt dann der nächste Wahltermin!

● **Drittens:**

Bezirkliche Veranstaltungen aller Parteien besuchen und sich dort auch energisch zu Wort melden.

● **Viertens:**

Eigene Veranstaltungen, Informationsaktionen, Sympathiewerbung durchführen mit dem Ziel, die umliegende Bevölkerung für den Erhalt der Kleingärten zu gewinnen!



Die Kolonie Freiheit auf der Demo gegen den FNP 84

Zukunft der Kolonie Freiheit

Berliner Kleingärten hatten in ihrer langen Geschichte viele wichtige Funktionen zu erfüllen. Sollten sie zunächst allgemein die Lebenssituation der ärmeren Bevölkerung verbessern, waren sie in und nach den Kriegen Wohnstatt und Nahrungsquelle für viele Berliner. Noch vor einigen Jahren waren sie für eine große, aber dennoch begrenzte Anzahl Berliner „Der Platz an der Sonne“. Heute sind sie für das grüne Berlin ein prägendes Element. Sie sind eine Institution, die vielen Menschen, nicht nur den Laubenpiepern, mitten in der Stadt eine grüne Insel bietet.

Auch unsere Kolonie hat sich auf den Weg gemacht, eine grüne Oase für ihre Nachbarn zu werden. Feste werden öffentlich gefeiert. Die Wege wurden befestigt, auch um einladender für Spaziergänger zu sein. Ein Spielplatz wurde geschaffen, der nicht nur für die „Koloniekinder“ da sein soll. Und unsere Kolonie geht diesen Weg weiter:

Im Verlauf des Stiftungsfestes zum 100-jährigen Bestehen unserer Kolonie wird der offizielle Startschuss für ein ehrgeiziges Projekt gegeben. In Zusammenarbeit mit der „Stiftung Naturschutz Berlin“ wird unter Federführung unserer Bastelgruppe „Die Schnippel-Girls“ nach einer fast 1½-jährigen Planungsphase dieses Jahr mit der Anlage eines Naturlehrpfades auf unserer Kolonie begonnen. Insbesondere für Kinder soll Wissen über die Natur in den Kleingärten interessant, erleb-, erfühl-, erhör- und erschmeckbar vermittelt werden. Aber auch die Gartenfreunde, und hoffentlich auch unsere Umwelt, werden von diesem Projekt direkt und indirekt profitieren.



Infostand der Schnippel-Girls auf der Grünen Woche 2010

Wie Sie sicherlich der März-Ausgabe 2010 der Verbandszeitschrift „Gartenfreund“ entnommen haben, ermöglichte der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. den „Schnippel-Girls“, ihr Projekt im Rahmen der Internationalen Grünen Woche 2010 einem breiten Publikum vorzustellen. Auch durch diese Aktion am Stand des Bezirksverbands Berlin-Süden der Kleingärtner e.V. ist es gelungen, weitere Helfer und Sponsoren zu gewinnen. So hat der Bezirksverband Berlin-Süden z. B. verbindlich zugesagt, die Pacht für einen Garten unserer

Kolonie zu übernehmen. Auf der Parzelle 45 wird ein Schau- und Lehrgarten für Schul- und Kindergartenkinder entstehen. Infotafeln über die Flora und Fauna in unseren Gärten, ein großes Insektenhotel direkt am Kinderhaus sowie viele kleine und große Attraktionen sollen Kindern und Erwachsenen den Lebensraum „Kleingarten“ nahe bringen.

Ein weiterer Aspekt dieses Projekts ist natürlich die Außenwirkung. Wir haben die Hoffnung, dass ein Pilotprojekt, das direkt vom Land Berlin unterstützt wird, uns auch dabei hilft, einer eventuellen Räumung unserer Kolonie besser entgegenzutreten zu können.

Die schönste Nachricht hat sich die Redaktion jedoch bis ganz zum Schluss aufgehoben: Laut dem Flächennutzungsplan und Kleingartenentwicklungsplan genießt die Kolonie Freiheit den Schutz der Sicherheitsstufe IIIa. Wir sind also eine sogenannte „Fiktive

Dauerkolonie“ mit einem zeitlich begrenzten Schutz. Mit Senatsbeschluss vom 12. Januar 2010 wurde der Kleingartenentwicklungsplan fortgeschrieben.

Die Schutzfrist für unsere Kolonie wurde von 2014 auf 2020 verlängert.

Das 110-jährige Stiftungsfest ist also gesichert und wir können noch viele schöne Stunden an unserem „Platz an der Sonne“ verbringen.

Wussten Sie, dass...

- ☞ der gute Herr Schreiber eigentlich gar nichts mit den Kleingärten zu tun hat?
Der Leipziger Arzt und Pädagoge Dr. Daniel Gottlob Moritz Schreiber (1808-1861) hatte weder etwas mit der Anlage von Gärten noch von Spielplätzen zu tun. Er prangerte lediglich die teilweise unmöglichen Lebensumstände vieler Stadtkinder an. Erst der Schuldirektor Ernst Innozenz Hausschild weihte am 25.6.1865 in Leipzig einen Spielplatz ein und nannte ihn in Gedenken an seinen Mitarbeiter „Schreiberplatz“. Irgendwann wurden rund um den Spielplatz erst Beete, dann kleine Gärten angelegt. Daraus entwickelten sich später die Schrebergärten.



Dr. Daniel Gottlob Moritz Schreiber⁵

- ☞ der Kolonievorstand früher jährlich gewählt wurde?
1956 wurde dann eine Amtsperiode von 2 Jahren eingeführt und erst im Jahr 2000 wurde sie auf die heute noch gültigen vier Jahre verlängert.
- ☞ früher alle sechs Wochen eine Mitgliederversammlung abgehalten wurde?

Unsere Kolonie in Zahlen

Anzahl der Parzellen: 129

Größte Parzelle: 543 qm

Fläche der Kolonie: 39006 qm

Kleinste Parzelle: 155 qm

Länge der Koloniewege: ca. 1,5 km

Größte Laube: 70,35 qm

Durchschnittliche Größe einer Parzelle: 268,37 qm

Kleinste Laube: 15,31 qm

1. Vorsitzende mit Amtszeiten (soweit bekannt)

???? - ???? Abraham

???? - ???? Gembus

???? - ???? Simon

1958-1988 Hermann Kersten

1988-1994 Angelika Panzok

seit 1994 Jürgen Jonzek

Chronik

- 1910 Gründung der Kolonie als Rot-Kreuz-Kolonie
- 1919 Bau der ersten Kantine
- 1925 Ausbau der Kantine
- 1932 Gründung des Skatvereins „Mauerbrüder“
- 1952 Anbau Vereinsheim und Betonierung des Vereinsplatzes
- 1955 Erste dokumentierte Bedrohung der Kolonie Freiheit
- 1958 Hermann Kersten wird 1. Vorsitzender
- 29.10.60 Das 50. Stiftungsfest wird im Vereinsheim der Kolonie „Am Buschkrug“ gefeiert
- 13.8.1961 Mauerbau
- Nov. 1961 Auf Beschluss der Mitgliederversammlung wird einem Gartenfreund gekündigt, weil er die Mauer gutheißt
- 1962 Wegen des Mauerbaues findet kein Sommerfest statt
- 16.9.62 Mitglieder der Kolonie Freiheit nehmen an der Protestveranstaltung gegen die Kündigung von Kleingärten im Sommergarten (Funkturn) teil
- 4.4.1964 Gründung einer Frauengruppe mit 19 Mitgliedern unter Leitung von Frau Werk
- 1964 Anbau einer Küche an die Kantine
- 1970 Bau der „Weißen Siedlung“
- 1970 Das 60. Stiftungsfest wird in den „Kliems-Festsälen“ in der Hasenheide gefeiert
- Feb. 1972 Schüsse an der Mauer; die „Mauerbrüder“ kümmern sich um den unverletzten Flüchtling
- 1980 Das 70. Stiftungsfest wird in den „Kliems-Festsälen“ in der Hasenheide gefeiert
- 1980 Abriss der Plumpsklos und Bau des neuen Toilettentrakts
- 1981 Die Kindergruppe wird gegründet
- 1982 Verlegung der Erd-Stromkabel in Zusammenarbeit mit der Fa. Rogge & Co
- 30.3.1985 75. Stiftungsfest; Koloniemaskottchen „Hermann“ wird geboren
- 30.4./1.5.1985 Wettbewerb zur Benennung der Koloniewege
- Sommer 1985 Die Kindergruppe löst sich wegen mangelndem Interesse auf
- 1987 Demonstrationen und Unterschriftensammlung gegen den FNP 84
- 1988 Nach 35-jähriger Vereinstätigkeit wird Hermann Kersten Ehrenvorsitzender; Anglika Panzok wird 1. Vorsitzende
- 1989 „Umstellung“ von Grund- auf Stadtwasser
- 9.11.1989 Mauerfall
- 21.4. 1990 Das 80. Stiftungsfest wird in den „Kindl-Festsälen“ in der Hermannstraße gefeiert.
- 1993 Gründung des Damen-Kegelvereins „Die Wilde 13“
- 1994 Jürgen Jonzek übernimmt das Amt des 1. Vorsitzenden
- 1995 Das 85. Stiftungsfest wird im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt am Bat-Yam-Platz gefeiert
- 1995 Gründung des Herren-Kegelvereins „Kegelclub Kol. Freiheit“

- 1997 Wegebefestigung; das ehem. Gärtnerengelände wird der Kolonie zur vorübergehenden Nutzung bis 2010 übergeben
- Mai 1998 Einweihung des neuen Müllplatzes und Eröffnung des Schwerbehinderten-Parkplatzes
- Mai 1999 Eröffnung der Kompostanlage
 - 1999 Die ersten „Camper“ beziehen ihre Stellplätze
- 30. 5.1999 Gründung der Bastelgruppe „Die Schnippel-Girls“ unter Leitung von Marina Jubelt
- 29.4.2000 Das 90. Stiftungsfest findet wieder am Bat-Yam-Platz statt
 - 2001 Anschaffung des ersten Spielplatzgerätes durch die Schnippel-Girls - die Rutsche
- März 2002 Sanierung des Vereinsheim
- 30.7.2005 Das 95. Stiftungsfest wird auf der Kolonie gefeiert
- 23.5.2009 Die Schnippel-Girls feiern ihr 10-jähriges Bestehen mit einer großen Kinderhausfete
- 10.4.2010 Das 100. Stiftungsfest findet im Convention Center des Hotels ESTREL statt



Die Gartenfreunde D. Panzok und B. Wille mit einem neuen Eingangsschild - 1988

Koloniezugehörigkeit

über 50 Jahre

Parz.	Name	Eintritt
10	Margot Bumke	01.11.1956
20	Waltraut u. Herbert Weber	20.05.1957
34	Ingrid u. Herbert Wendt	20.05.1957
82	Irene u. Wolfgang Heppner	02.02.1959

über 45 Jahre

Parz.	Name	Eintritt
85	Eva Kunitz	14.09.1961
1	Günter Müller	01.08.1962
25	Liselotte Dittwald	03.09.1965

über 40 Jahre

4	Ingrid Kalanke	22.05.1966
24	Waltraud Förster	01.09.1966
110	Renate u. Herbert Schultz	23.04.1967
27	Karla u. Hans Kappel	28.09.1967
80	Irmgard u. Werner Niwinski	01.05.1968
109	Ingrid u. Wolfgang Neugebauer	01.06.1968
111	Heidemarie u. Manfred Weigel	01.07.1970

über 35 Jahre

64	Karin u. Fritz Bräuniger	12.06.1972
46	Marga u. Dietmar Staenicke	10.04.1973
76	Brigitte Krüger	01.06.1973
58	Christel Muschiol	01.10.1973
124	Dagmar u. Ralf Görl	01.10.1974

über 30 Jahre

Parz.	Name	Eintritt
61	Helga u. Manfred Eschert	27.10.1975
117	Hannelore u. Achim Vorrath	27.03.1977
120	Alfred Zienicke	12.06.1977
107	Doris u. Werner Wieseke	19.06.1977
123	Otto van Daake	01.07.1977
128	Monika u. Dieter Liebschwager	02.07.1977
127	Herta u. Gerd Conrath	04.09.1977
9	Christel Kokro	01.10.1977
51	Bernhard Wille	01.05.1978
15	Heidemarie u. Horst Kahlert	01.06.1978
69	Karin Müller	24.09.1978
129	Erika Legal	01.11.1978
13	Lissy u. Heinz Beilke	13.10.1979

über 25 Jahre

71	Hannelore Voelz	01.09.1980
97	Regina u. Karl Maurer	30.11.1980
6	Irmgard u. Ernst Kirchberger	07.12.1980
33	Hans Schlagowski	15.11.1981
90	Monika u. Detlef Krüger	05.09.1982
88	Monika u. Jürgen Jonzek	17.09.1982
47	Karin Suchlandt	29.05.1983
70	Gitta Schmidt	08.04.1984
105	Rosita Hermann	05.05.1985
35	Brigitte u. Uwe Jensen	29.09.1985

Wer die Kolonie Freiheit nicht kennt, hat die Welt verpennt!

Im Jubeljahr wird der geschäftsführende Vorstand durch folgende Kolonisten gestellt:



1. Vorsitzender
Jürgen Jonzek



2. Vorsitzender
Bernhard Wille



Kassiererin
Monika Krüger



Schriftführerin
Dagmar Guski

Doch ohne den erweiterten Vorstand wäre eine sinnvolle Vereinsarbeit wohl kaum möglich:



Revisor(in):
B. Kasch, M. Weigel, (B. Krüger)



Gartenfachberater
Detlef Krüger



Platzwarte:
Horst Kahlert, Klaus Bernstein



Wasserwarte: A. Düring,
O. Winkelmann, H.-J. Bischoff



Spielplatzwart
Marco Scheppan



Grubenwart
Achim Vorrath



Stromwarte:
H. Guski, J. Lutosch



Vergnügungsausschuss: H. Bartels, E. Salomon,
A. Jonzek, M. Jubelt

Ohne Foto: Revisorin B. Krüger

Ohne Foto: Kompostwarte Frank Wilke, Karl Grapentin, Detlev Lingner, Peter Müller

